WIR

Nos. 1959

Monatsschrift

der

Versehrtengruppen

der

"Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut"

in den

Berliner Nachbarschaftsheimen

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen
Berlin-Zehlendorf, Charlottenburger Str.17
Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Jugend: Reinhard Lieske, Jung-Donnersmarck, Mittelhof

Neukölln: Gretl Rüstig, NBH Neukölln

Kreuzberg: Irngard Raddatz, NBH Urbanstraße

Zehlendorf: Günter Kutz, NBH Mittelhof

Steglitz: Jürgen Seeger, NBH Hindenburgdamm

Friedenau: Erich Martin, NBH Schöneberg

Schöneberg: Günter Hentschke, Lina Fintzel, NBH im PFH

Charlottenburg: Margot Souchard, NBH Charlottenburg

Freizeitgelände: Paul Wucherpfennig

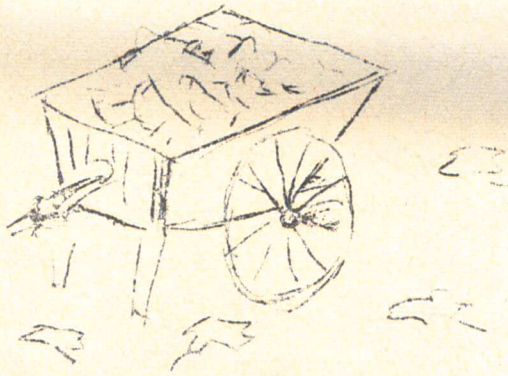
Illustrationen: Helmut Strelow

Abzug: Gisela Neukirchen, Heinz Haack

Z u m T r o s t

Ertragt nun mal das herbstlich' Wetter,
den Schnupfen und das Drum und Dran.
Und fallen auch die letzten Blätter,
Schad't nichts, im Frühling
sind sie wieder dran.

- -



Zeichnung und Worte:
LINA F I N T Z E L

HERBSTTREFFEN DER DONNERSMÄRCKER IN DER URBANSTRAßE

Eine schon traditionell gewordene Veranstaltung, auf die wir uns alle schon lange vorher freuen, auch die Vorkämpfe in den verschiedenen Wettbewerben beginnen schon lange vorher, um die Gruppenbesten zu ermitteln. Neben den Wettbewerben wurde uns auch diesmal wieder ein abwechselungsreiches Unterhaltungsprogramm geboten. Wir freuten uns besonders, daß auch diesmal wieder so viele Gäste der Einladung von Gisela Neukirchen gefolgt waren. Herr Oberregierungsrat Bortz überbrachte uns die Grüße des Kuratoriums der Stiftung. Herr Hönischer war als Vertreter der "Arbeitsgemeinschaft Berliner Versehrtensport" erschienen. Viele Heimleiter und Mitarbeiter der Berliner Nachbarschaftsheime bewiesen uns durch ihre Teilnahme ihre Verbundenheit mit uns und ihr Interesse an unserer Arbeit, wofür wir ihnen besonders dankbar sind. Unser besonderer Dank gilt aber auch der Heimleitung und den Mitarbeitern des NBH Urbanstraße für die viele Mühe und Arbeit, die sie für uns aufwendeten, und den Helfern des "Roten Kreuzes". Unsere Gisela Neukirchen, die uns dieses schöne Fest bereitete, machte uns noch eine besondere Freude, als sie uns ein Album von unserer Oerlinghausen-Fahrt überreichte. Mit viel Liebe hat sie die Fotos, die von mehreren Fahrtteilnehmern geschossen wurden, ausgewählt und in sinnvoller Anordnung in das von Erich Gäde angefertigte Album geklebt.

Wie mir Gisela Neukirchen mitteilte, sollen im nächsten Jahre die Wettbewerbe vorher durchgeführt werden und beim Herbsttreffen soll dann nur die Preisverteilung stattfinden. Das ist in jeder Hinsicht zu begrüßen, vor allem auch darum, weil dann jeder Gelegenheit hat, sich an mehreren Wettbewerben zu beteiligen. Zum Schluß noch eine erfreuliche Feststellung und daraus resultierend eine kleine Anregung:

Als ich mich von verschiedenen Kameradinnen und Kameraden verabschiedete, hörte ich immer wieder: " Ach,war das heute wieder schön ! Wir haben soviel gesehen und gehört, daß wir garnicht dazu gekommen sind, mit den Kameraden anderer Gruppen zu erzählen und Erinnerungen, vor allem an Oerlinghausen, auszutauschen." Es ist sehr erfreulich, daß dieser Wunsch überhaupt bestand und das zeigt uns, wie gerade die Oerlinghausenfahrt unsere Gemeinschaft gefestigt hat. Dazu 1. einen Vorschlag: "Besucht Euch gegenseitig in den Gruppen." 2. die vorher erwähnte Anregung: Wie wäre es, wenn wir uns alle bald mal wieder treffen würden und zwar nur,

um uns mal richtig "auszuquatschen" und uns vielleicht wieder die Oerlinghausen-Bildreihe anzusehen, ergänzt durch Aufnahmen, die inzwischen in den Gruppen gemacht worden sind ?

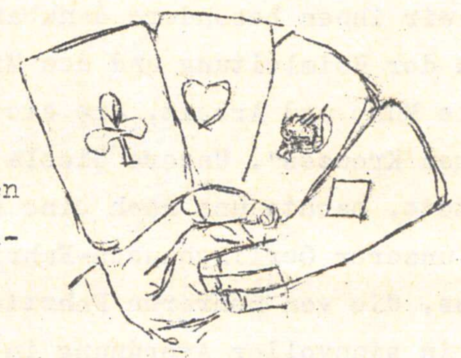
Wollen wir nun lesen, was unsere Sonderberichterstatter über das Herbstfest zu berichten haben.

Helmut S t r e l o w

+: +:+:+:+:+:+:+:+:+:+:+

1. "S P I E L" Sonderbericht für die WIR von Günter K u t z

Wie schon in den vergangenen Jahren, so "rauchten" auch die Köpfe bei den diesjährigen Schach- und Skat-Wettkämpfen. Die Beteiligung war sehr rege, was hauptsächlich bei den Skatfreunden zu beobachten war. An 4 Tischen war man emsig bemüht, einen Grand mit "Vieren" in die Hand zu bekommen. Das gelang natürlich nicht immer,



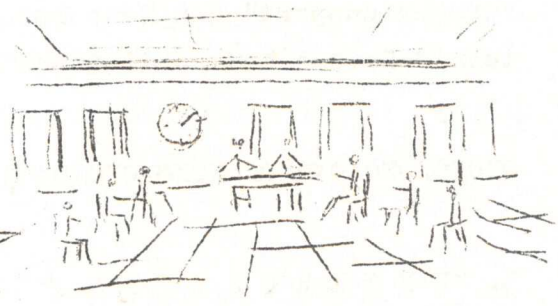
aber im "Kreuz-" oder "Herz-Spiel" kann man auch sehr erfolgreich sein. Der eine oder der andere ging immer leer aus, ja es ist auch manchmal wie verhext, wenn man kein Spiel in die Hand bekommt. Aber einen richtigen Skatbruder kann das nicht erschüttern, zumal wenn er Donnersmärcker ist. Der Skat-Wettkampf endete mit dem Siege unseres Ehrenmitgliedes Ernst Remer (707 Punkte), er erhielt dafür einen Preis und eine Urkunde. Den zweiten Platz belegte Gerhard Dellerue mit 612 Punkten, den dritten Rudolf Jung mit 599 Punkten.

S c h a c h , das königliche Spiel, hat allgemein nicht so viele Anhänger wie das Skatspiel. Nur drei Schachfreunde kämpften gegeneinander. "Schach dem König" war das Motto. Zug um Zug wurde durchdacht. Jetzt kam der Angriff, aber er konnte noch nicht gefährlich werden. In den Köpfen der Spieler brummte es. Schach ist ein Spiel der Konzentration. Eine der 32 Figuren kann das Spiel entscheiden. Schließlich kam auch die Entscheidung. Unser Freund Reinhard Lieske belegte den ersten Platz und der Freund Max Hohaus errang den zweiten Platz. Beide erhielten Preise und Urkunden.

Schließlich wurde noch die Endrunde des beliebten Spiels

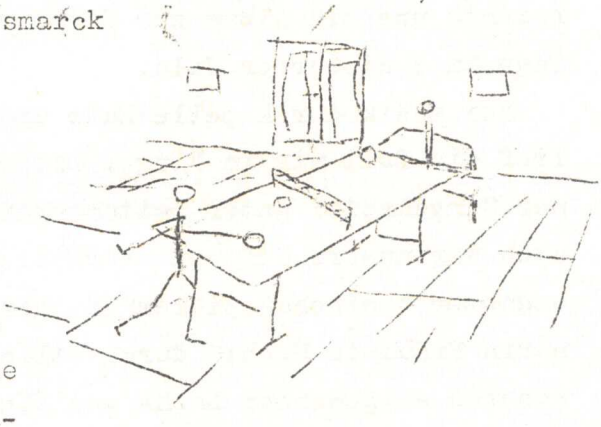
"Wer fragt - gewinnt"

zwischen den Mannschaften der Gruppen Neukölln und Steglitz ausgetragen. Nach hartem und spannungsvollem Kampf errangen die Steglitzer ganz knapp den Endsieg und konnten damit zum 3. Mal diesen Wettbewerb für sich entscheiden.



=/=

2. " S P O R T " Sonderbericht für die WIR von Reinhard Lieske, Jung-Donnersmarck



Mir ist die schöne Aufgabe zugefallen, über die diesjährigen Donnersmarck - Meisterschaften im Tischtennis anläßlich unseres Herbsttreffens zu berichten.

Der 1.Akt bzw. das Vorspiel ging traditionsgemäß in Neukölln im wahrsten Sinne des Wortes "über die Bretter". Der Organisator dieser Ausscheidung war wieder Karl-Heinz Ludwig. Sein erster Spielplan blieb allerdings nur Theorie, da drei Spieler trotz ihrer Meldung nicht erschienen waren. Warum ? - Ich weiß es nicht. Für meine Begriffe sollte jeder vorher wissen, was er will (und kann) oder nicht. - Das Spielsystem "Jeder gegen Jeden" war, wie sich bald herausstellte, etwas unglücklich gewählt, weil 1. die Zeit zu knapp war und 2. die Spieler zum Teil überfordert wurden. Gegen 22 Uhr wurde das Turnier abgebrochen und am nächsten Tag in Kreuzberg fortgesetzt (von Herrn Hönischer von der "Arbeitsgemeinschaft Berliner Versehrtensport"). Am Sonnabend wurden lediglich noch einige Spiele gemacht, um eine einheitliche Spiel-Anzahl zu erhalten. Danach lagen in der Punktwertung

Helga Grunzke, Dagobert Reinebold und Reinhard Lieske
(alle Jung - Donnersmarck)

mit der gleichen Punktzahl in Front. Helga Grunzke gewann damit den neu eingeführten Preis als beste Tischtennisspielerin. Das Endspiel bestritten also Dagobert Reinebold und der Verfasser dieses Berichtes. Es wurde ein erbitterter Kampf von großer Härte, ein Zeichen dafür,

welchen Wert man dem Sieg in diesem Turnier beimaß. Dagobert Reinebold gewann diese "Schlacht" mit 25:23, 21:16 und nahm für diese Leistung aus der Hand von Herrn Hönischer von der "Arbeitsgemeinschaft Berliner Versehrtensport" den Wanderpreis und die Urkunde entgegen. Die Tischtennis-Saison hat somit ihren Höhepunkt und Abschluß gefunden.

OXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXOXO

3. "U N T E R H A L T U N G" Sonderbericht für die WIR von Lieselotte Peters, Zehlendorf

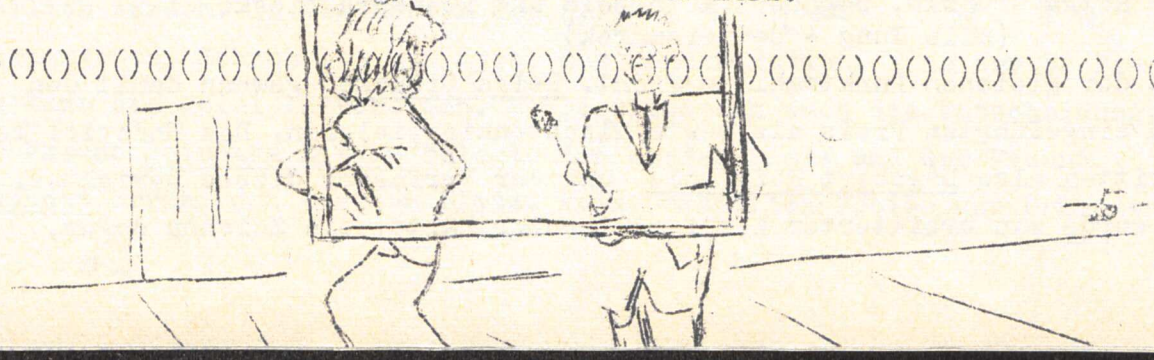
Der 24. Oktober führte uns Donnersmärcker wieder einmal für einige frohe Stunden zu unserem traditionellen "Herbsttreffen" in der Urbanstraße zusammen. - Noch stark unter dem Eindruck unserer "Fahrt des guten Willens" nach Oerlinghausen, wurden vor und während der gemeinsamen Kaffeetafel Fotos ausgetauscht und unsere Gisela Neukirchen überreichte uns ein Album zur Erinnerung an die gemeinsam verlebten schönen Tage im Teutoburger Wald.

Bei Musik der Kapelle Mahr und Gesangseinlagen junger Künstler verlief die Zeit wie im Fluge. Programmgemäß brachte uns dann der "Neuköllner Singekreis" unter Leitung von Ursel Ullmann einige Lieder, zu denen auch wir unsere Stimmen erschallen lassen konnten. Unser bekannter und begabter "Hofschauspieler" Herbert Fett erfreute uns mit seiner "Partnerin Fräulein Uschi" durch etliche amüsante Sketche und wurde durch unseren allgemeinen Lach- und Klatschapplaus würdig belohnt. Frau Fintzel brachte eine Rezitation "Der nackte Spatz", Gerhard Dellerue liebäugelte mit den "Kirschen in Nachbars Garten" und Ingrid Butziger erfreute uns mit einem flotten Schlager.

Als leibliche Stärkung gab es gegen 18,30 Uhr ein großes "Würstchen-Essen", an das sich die Endrunde des Fragespiels "Wer fragt - gewinnt" und das wirklich gelungene und spritzige Kabarett, dargebracht von einer Jugendgruppe aus dem "Mittelhof" in Zehlendorf, anschloß. Einen "bezaubernden" Abschluß schenkte uns der schon aus Oerlinghausen bekannte Herr Stein. Mit Geschwindigkeit, die diesmal doch "Hexerei" war, ließ er seine magischen Künste vor unseren Augen ablaufen.

Herzliche Abschiedsworte unserer Frau Neukirchen verliehem dem Tag ein frohes Ende und uns allen ein dankbares Herz.

)(



F R O H N A U . -+-+- Eine sommerliche Reminiszenz von H.F.

Es gibt im Leben Augenblicke, in denen man persönliches Geschehen oder das Geschehen um einen herum besonders scharf und deutlich wahrnimmt, in denen man alles viel bewußter in sich aufnimmt. Nebenbei gesagt: wir sollten ja immer ganz bewußt und wach durchs Leben gehen, alles in uns so aufnehmen, als wäre eine Wiederholung nie mehr möglich. Zugegeben, das ist eine Kunst, zumal ja gewisse Abschirmungen trotzdem unerläßlich sind. Aber wer beherrscht schon vollendet die Bedienung dieses "Filters? -

Doch ich war ja bei Frohnau, bei der Erinnerung an eine sommerliche Fahrt zu unserem Freizeitgelände. Eine Fahrt, die mir einiges besonders deutlich machen sollte. Nicht etwa, daß ich bis dahin achtlos daran vorbeifuhr, ganz und garnicht, aber wie gesagt . . . (siehe Einleitung). Ausgelöst wurde es wohl auch durch Erläuterungen, die ich meinem Begleiter gab.

Es war an einem wunderschönen Tage, mit denen wir ja im letzten Sommer reichlich beschenkt wurden, an dem ich mein Roß gut fütterte und sattelte oder prosaischer ausgedrückt: meinen Motorwagen aus dem Schuppen holte und gut auftankte. Es waren ja immerhin 33 km zu überbrücken. Ich fuhr zusammen mit einem guten Bekannten, der durch mich unsere Arbeit kennt und für sie sehr interessiert ist, um mit ihm gemeinsam unser Freizeitgelände zu besuchen. Doch will ich heute nicht besonders von unserem Gelände berichten, jeder von uns kennt es und weiß, was es ihm Wert ist. Ich will mehr von dem "Drumherum" erzählen.

Die Fahrt ging in Richtung Charlottenburg, vorbei an dem repräsentativen Schloß, welches als einziges dieser Art uns Berlinern erhalten blieb. Wir fuhren zum Kurt Schumacher-Platz und dann gab es nur noch eine Richtung: "Oraienburg". Unwillkürlich verstärkt sich der Wunsch, "außerhalb" zu sein und so wird nach dörflichen Motiven Ausschau gehalten. An der Ecke Alt-Wittenau ist schon so etwas. Häuschen, die anscheinend vergessen wurden. Etwas hinter der Einmündung der Roedern-Allee befindet sich eine ganze Ecke mit dörflichem Charakter. Dörfliche Reste, die ganz von der Stadt eingekapselt sind. Doch jetzt sind wir bald im Freien. Hinter der Bahnüberführung geht es leicht nach links und nun kommt so recht die alte Oranienburger Chaussee zum Vorschein. Unbeschrankter Bahnübergang der Tegeler Industriebahn, es geht eine Anhöhe hinauf und bald wird Waidmannslust durchquert. Jetzt folgt etwas für den Freund dörflichen bzw. kleinstädtischen Charakters: wir erreichen Hermsdorf. Die Straße überquert das Hermsdorfer Fließ mit seinen malerischen Ufern. Gleich links ist die alte ehemalige Wassermühle, dort drüben das Gasthaus "Zur Kurve". Ja, die Straßenkurve hat es sogar in sich. Neben dem Gasthaus die Schmiede; ein Schild kündet noch an: "Hufbeschlag und Wagenbau". Rechts eine Hausbeschriftung: "Zum Dorfbarbier". Über allem thront die alte Dorfkirche. Hier sind wir mitten in einer Kleinstadt, könnten an der Ecke in der "Frühstücksstube" Rast machen und träumen. Ja, könnten in romantischen Träumen die Großstadt vergessenund auch in Gedanken den hier in der Gegend bereits herumgeisternden Stacheldraht wegwischen. Nun, immerhin wäre dieser Traum noch mit etwas Wirklichkeit untermauert. Viele solcher Punkte haben wir in Berlin nicht mehr, wir sind für die vorhandenen - hoffentlich - dankbar. Aber weiter unserem Ziel entgegen, es geht schnurgerade auf der Chaussee vorwärts, die Grundstücke rechts und links gehören wohl schon zu Frohnau. Doch da vorn geht es nicht weiter, geradeaus wäre der kürzeste Weg, auch der bessere, aber ein Pfeil weist gebieterisch nach links. Wir sollen (und müssen) einen grossen Haken schlagen, um zu unserem Ziel zu gelangen. Hier geht es nicht weiter, ein kleines Stück der "Zonengrenze" greift über die Chaussee hinweg. Schlagbaum und Stacheldraht schneiden diese Verkehrsader einfach willkürlich entzwei. Diktatorische Machthaber

wollen es eben so. Man empfindet es als Eingriff in die privateste Sphäre. Nachdenklich fahren wir weisungsgemäß nach links, erreichen die S-Bahn und an ihr entlang den Zeltinger Platz, biegen in die Zeltinger Str. ein und sind dann bald am "Pilz". Jetzt treffen wir wieder auf die Chaussee, die Reichsstraße 96, welche wir vorhin zwangsweise verlassen mußten und auf der wir längst hier gewesen wären. Nun gut - -, oder auch eben nicht gut. Dort drüben ist jedenfalls die Rauentaler Str. und in wenigen Augenblicken das Ziel erreicht. Wir begrüßen die bereits anwesenden Donnersmärcker, erfrischen uns, plaudern und ziehen wohlig Waldluft durch die "Nüstern". Gestärkt machen wir uns auf Entdeckungsfahrt. Herrlicher Wald rechts und links, wir biegen in den Jägerstieg ein, durchstreifen den Forst und landen an der Perle hier im äußersten Norden Berlins, dem Hubertussee. Die Schönheit dieses Fleckchens zu beschreiben, kann ich mir wohl ersparen, ich setze sie als bekannt voraus. Noch alles wie trunken in sich hineinsaugend, trifft es einen plötzlich wie mit Messerstichen, jenes Schild dort: "Achtung! In 2 m Zonengrenze". - Stacheldraht! Wir umrunden den See, ein westlicher Zöllner begegnet uns und grüßt freundlich. Durch den drohenden Stacheldraht hindurch sieht man ein paar Dächer im Sonnenlicht. Was mag dort sein? Wer wohnt dort? Deutsche natürlich, wie Du und ich, aber wir können hier nicht zueinander. Bedrückt wenden wir uns unserem Weg zurück zu. Irgendwie irritiert biegen wir rechts ab und stehen plötzlich wieder vor Stacheldraht. Umkehren. Wir erreichen wieder die Reichsstraße 96 , sauber und intakt bis - -, ja bis zum Schlagbaum, dahinter grasüberwuchertes, von Stacheldrahtverhau durchzogenes Niemendsland. Irgend etwas bäumt sich in einem auf. Drüben, nicht weit, liegt Hohenneuendorf. Ich hatte dort Verwandte, nun sind sie tot, doch nicht einmal an ihr Grab treten darf ich. Es ist alles so weit, so fern, - - weiter als die fernste Stadt irgend eines Kontinents. -

Da wir nun schon in der Nähe sind, besuchen wir auch noch die Invalidensiedlung, die ja wohl uns allen ein gewisser Begriff sein wird. Die S-Bahn-Überführung wirkt wie ein Tor dorthin. An der einen Seite vom S-Bahn-Damm begrenzt, im übrigen vom . . . Stacheldraht der Zonengrenze. (Soll die Bedrücktheit garnicht mehr weichen?) Hier ist also eine Insel innerhalb der Insel West-Berlin. Die Verbindung mit der Außenwelt hält der BVG-Bus aufrecht. Die Endhaltestelle ist daher auch Mittelpunkt der dortigen Schwerbeschädigten des Krieges. An der Endhaltestelle findet man stets eine Selbstfahrerversammlung."Weltstädtisches" Ereignis: die Ankunft eines Autobus.
Wir fahren durch die Siedlung. Saubere Häuser, Auffahrten für die Selbstfahrer, schöne Gartenanlagen mit vielen Blumenbeeten. Uns folgen neugierige Blicke, wir sind ja Fremde. An der Hubertus - Klause halten wir. Ein kamerad im Selbstfahrer spricht uns an. Es kommt ein Gespräch zustande, aber doch mühsam und wortkarg. Ich kann meine Bedrücktheit nicht los werden. Im Gegenteil, es drängt sich an dieser Stelle noch anderes auf. Die Gedanken kreisen. Es taucht die Frage auf: ist so eine Zusammenballung Schwerbeschädigter an einem Platz gut? So vereint auf Gedeih und Verderb im täglichen Einerlei? Im Widerstreit der Gedanken, beladen mit bedrükkenden, aber auch mit schönen Eindrücken geht es zurück zu unserem Gelände. -
Wir wurden schon vermißt. Fröhliche Gespräche versuchen die trüben Gedanken zu verscheuchen. Die Lungen noch einmal voll gepumpt. - Der Abend naht. Man möchte verweilen, möchte das Schöne festhalten, aber vor uns liegen 33 km Rückweg. Und so heißt es Abschied nehmen. Der Weg führt quer durch Berlin - - - und endet an der anderen Seite Berlins, nicht allzu weit vom Stacheldraht - - - - -.

+-+

AUS DEN GRUPPEN

erreichten uns folgende Berichte :

Hier ist wieder einmal R i x d o r f !

Es ist Herbst; wir gehen durch das raschelnde Laub und denken dabei so oft an unsere schöne Ferienzeit. Wie mag unser Wald jetzt wohl aussehen ? Wir werden doch alle ein bisschen traurig, daß wir an den Winter denken müssen, um dann täglich wieder unseren eigenen "Wintersport" im seligen Dahingleiten betreiben zu können. Aber wir wollen auch dieser Jahreszeit alles nur erdenklich Schöne abgewinnen. Genau so frisch, fröhlich, froh, wie wir es gewohnt sind, unsere eigenen Feste zu feiern.

Es riecht überall schon nach Weihnachten, wenn wir jetzt unser Gruppenleben betrachten. Es wird fleißig gearbeitet. Hoffentlich wird es einigen nicht zuviel. Ein jeder muß ja wissen, was er sich zutrauen kann. Zum Ausgleich wird tüchtig gesungen und Sport getrieben nach dem Motto: "Wer rastet, der rostet !"

Mit dem Wunsch, daß uns der Weihnachtsbasar wieder gut gelingt, möchte ich meinen Bericht schließen.

Gretl R ü s t i g

Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-Nk-

S t e g l i t z im Oktober

Nach der Unterbrechung durch die Oerlinghausenfahrt geht das Gruppenleben nun wieder seinen gewohnten Gang. Die ersten Treffen nach der Rückkehr standen natürlich noch ganz unter dem Eindruck der Reise. Erinnerungen wurden ausgetauscht - und den Daheimgebliebenen wurde von den vielen, herrlichen Erlebnissen erzählt. Aber das schönste war natürlich das gegenseitige Betrachten und Tauschen der vielen Fotos, durch die all' die schönen Erinnerungen wieder lebendig und gegenwärtig wurden.

Doch man soll nicht gar zu sehr nach rückwärts schauen und immer nur Erinnerungen nachhängen, mögen sie auch noch so schön sein. So haben wir uns inzwischen mit Eifer neuen Aufgaben zugewandt. Der Weihnachtsbasar steht bevor und die große Zeit des Bastelns hat begonnen. Zwischen dem fleißigen Zeichnen, Schneiden und Kleben blieb sogar noch Zeit für Vorbereitungen und Proben für das Herbstfest.

Nun noch eine freudige Mitteilung: Unser Paule Wucherpfennig, den wir "in der Eile in Bielefeld vergessen hatten", wie er uns selber in seiner

humorvollen Art vom Krankenbett aus schrieb, ist wieder so weit gesundet, daß er mit seiner lieben Frau nach Berlin zurückkehren konnte. Allerdings wird es noch einige Wochen dauern, bis er wieder an unseren Gruppentreffen teilnehmen kann. "Lieber Paul, wir wünschen Dir weiterhin gute Besserung !"

h-j-s

Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-Sz-

Und hier meldet sich C h a r l o t t e n b u r g !

Im Nachbarschaftsheim Charlottenburg trafen sich am Montag, dem 5.10. die Kandidaten der Steglitzer Gruppe "Wer fragt - gewinnt" mit den Kameraden der Charlottenburger Gruppe, um das Vorrunden-Spiel für diesen Wettbewerb auszutragen.

Gestärkt durch Kaffee und Kuchen, der uns anläßlich des Erntedankfestes im Nachbarschaftsheim Charlottenburg von der Heimleiterin, der wir an dieser Stelle nochmals herzlichst danken wollen, gereicht wurde, gingen wir zur ersten Runde über, die aber bald mit einer 2:3-Niederlage für uns Charlottenburger endete. Wenn unsere Mannschaft bzw. Gruppe nicht von so klangvollen Siegen strotzt wie die Steglitzer Gruppe bzw. Mannschaft, so ist es doch der gute Donnersmärcker Geist, der jeden Spieler beseelt.

Denn - nicht der Sieg um jeden Preis ist das Wichtigste; wie man eine Niederlage erträgt, darin zeigt sich der wahre Donnersmärcker Geist ! Klaus Dähne sei nochmals recht herzlich für seine faire Spielleitung gedankt.

Die 3 Sieger-Kandidaten der Steglitzer Gruppe waren

Herbert F e t t
Helmut S t r e l o w
Wolfgang I f f l ä n d e r

Die Kandidaten der Charlottenburger Gruppe waren

Erika B a s t
Eva Thummescheit
Ernst G l a ß

Spielmeister: Klaus D ä h n e
Es "strichelte" für uns: Gisela N e u k i r c h e n

Von allgemeinem Interesse dürfte es sein, daß Charlottenburg beabsichtigt, für die Spiel-Saison 1960 einen der Steglitzer Kandidaten als Trainer zu verpflichten !
Was meint Steglitz dazu ?

Ernst G l a ß

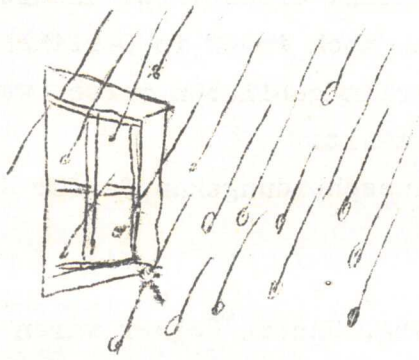
Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-

Und noch einmal C h a r l o t t e n b u r g !

Noch sind wir Charlottenburger da ! Wenn wir auch zu einer kleinen Gruppe zusammengeschmolzen sind, so hat die Kameradschaft darunter nicht gelitten ! - Im Gegenteil, sie ist vielleicht noch größer und fester geworden. In unserem neu hergerichteten Nachbarschaftsheim fühlen wir uns alle sehr wohl. Jeder Heimabend verläuft sehr harmonisch, sodaß wir zufrieden auseinandergehen. Im Augenblick sind wir, wie die anderen Gruppen auch, stark damit beschäftigt, Arbeiten für den Basar anzufertigen.

M. Souchard

Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-Ch-



Gruppe Schöneberg

Regentropfen, die ans Fenster klopfen und manchmal auch Tropfen an einem gewissen, erkerartigen Vorsprung des Gesichts, zeigen, daß die zweite Oktoberhälfte die schlechte Seite des Herbstes bringt. Solange noch die Herbstsonne schien, zog es uns hinaus, um schnell noch ein wenig Sonne zu "tanken". Aber nun suchen wir fröstelnd den warmen Ofen und wir denken daran, daß es nur noch 8 Wochen bis zum Weihnachtsfeste sind. Werden wir unsere Bastelarbeiten schaffen ? Ran an den Speck und "Dampf" dahinter !, meinte Erich Martin, und er hat recht. Seitdem rauchen unsere Köpfe am Gruppentag und wir werkeln wie die Heinzelmännchen. Wetten, daß wir es schaffen ?

Na bitte, wir haben ja auch Kraft getankt am 24. Oktober bei unserem Herbsttreffen in der Urbanstraße. Das war ein Fest, da war wieder mal "alles dran !" Jema nd sagte zu mir: "Das sind nun alles Schwerbeschädigte und doch sieht man so viele frohe Gesichter, trotz aller Gebrechen !" Ja, das Geheimnis liegt im Kameradschaftsgefühl, wir sind eben eine besondere Gemeinschaft. Einer fühlt mit dem Anderen. Und bei solchem großen Treffen findet dieses Gefühl ganz besonderen Ausdruck. Wir sind so

dankbar für jede frohe Stunde, die man für uns gestaltet und uns mitgestalten läßt !

Unter Leitung von Frau Gisela Neukirchen, die auch dieses Fest so gelungen arrangierte, möchten wir wohl öfter solche Abende erleben. Wir danken ihr und allen Helfern herzlich für diese schönen Stunden.

L. Fintzel

Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-Sg-

Karl-Koch-Gruppe, Zehlendorf

Unsere Gruppentreffen verliefen im Monat Oktober in sehr ruhiger Weise. Durch Krankheit und berufliche Verhinderung konnten einige unserer Mitglieder zu unseren wöchentlichen Treffen nicht erscheinen. Unsere Gedanken waren, wie sollte es auch anders sein, noch immer in Oerlinghausen. Es wurden Fotos gezeigt und denen, die in Berlin geblieben waren, wurden viele Erlebnisse aus dem Teutoburger Wald erzählt.

Die Höhepunkte im Oktober bildeten zwei Ausscheidungskämpfe für das Endspiel

"Wer fragt - gewinnt"

zum Herbsttreffen der Gruppen im NBH Kreuzberg. Unsere Gegner waren "Jung-Donnersmarck" und die Gruppe Steglitz. Wir konnten gegen die Jugendgruppe einen Sieg erringen, doch gegen Steglitz gingen wir k.o. ! Aber es geht ja schließlich auch nicht so sehr um Sieg oder Niederlage, die Hauptsache ist doch, daß wir alle mitmachen !

Wir grüßen alle Donnersmärcker und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg bei ihrer Gruppenarbeit.

G. K.

Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-Zf-

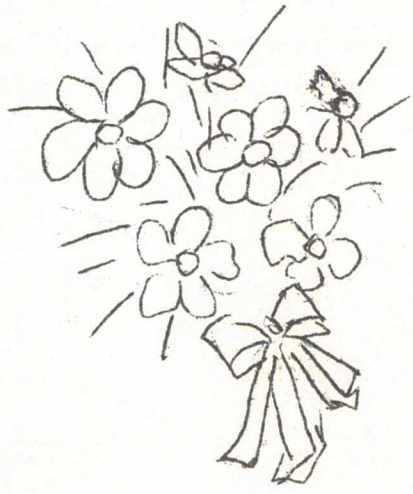
Bei der F r i e d e n a u e r Gruppe
ist das Gesprächsthema immer noch die "Fahrt des guten Willens" nach Oerlinghausen. Durch die vielen Fotos, die zum Tausch oder Verkauf angeboten wurden, erleben wir die Reise immer aufs Neue. - Am 14.Oktober verbrachten wir Donnersmärcker heitere Stunden im Schlesiersaal des Friedenauer Rathauses. Die Veranstaltung wurde von der "Berliner Künstlerhilfe" durchgeführt und stand unter dem Motto: "Artistische Eskapaden".

Erich Martin

Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-Fu-

Herzlichen Glückwunsch den Geburtstagskindern des Monats November:

1. 11. Gerda Ruttnik
3. 11. Hans Lobbes
17.11. Helga Hörster
20.11. Horst Burchardt
20.11. Heinz Haack
21.11. Albert Motzkus
24.11. Wally Peters
28.11. Willy Eberlein
30.11. Hannelore Reigelin



Zur besonderen Beachtung:

Unser diesjähriger WEIHNACHTSBASAR findet vom 27.11. bis 4.12. im Rathaus Kreuzberg und vom 15. bis 18.12. im Rathaus Neukölln statt. Verkaufszeit 9 - 18 Uhr.

- - - - - - - - - - - - - - - - - -

Am Sonnabend, 14. November 1959, findet im NBH Mittelhof, Zehlendorf, Königstraße, eine Sitzung der Gruppenleiter, Stellvertreter und Pressewarte statt. Beginn der Sitzung 14,30 Uhr. Ende für Pressewarte gegen 17,00 Uhr, für Gruppenleiter und Stellvertreter gegen 22,00 Uhr. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Gisela Neukirchen

= = = = = = = = = = = = = = = = = = =

Und zu guter Letzt:

Wenn auch in den vielen Berichten, die in dieser Ausgabe der "WIR" aus den einzelnen Gruppen hauptsächlich von dem Herbst und dem kommenden Winter die Rede ist, so wollen wir doch auch nicht unser schönes Sommer-Domizil in

F R O H N A U

vergessen !

Nach wie vor gibt es reichlich Bausteine bei den Gruppenleitern. Denkt daran, daß jeder Baustein ein kleiner Beitrag für unser schönes Frohnauer Gelände bedeutet !

h-h

- --Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex-Ex- -